

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelvertriebs-Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

Polaer Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clavis (J. Krmpotic) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen E. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Annonzen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Pola, Montag, 5. März 1906.

== Nr. 139. ==

Drahtnachrichten

des „Polaer Morgenblattes“.

Ungarn.

Budapest, 4. März. (R.-B.) Ministerpräsident Baron Fejervary empfing heute eine 150 gliedrige Abordnung der Gemeinde Budapest, welche bei, im Interesse der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels baldmöglichst die staatliche Ordnung wieder herzustellen. Baron Fejervary erklärte, die Regierung beklage den Stillstand des parlamentarischen Lebens und wünsche, daß ihre auf die Sicherung der öffentlichen Ordnung gerichteten Ziele ehebaldig erreicht werden. Der Ministerpräsident betonte, die Regierung halte unentwegt an ihrem Programme fest, an dessen Spitze das allgemeine Wahlrecht stehe.

Ein Wirbelsturm auf den Gesellschaftsinseln.

San Francisco, 4. März. (R.-B.) Ein hier eingelangter Dampfer berichtet über einen furchtbaren Wirbelsturm, der die Gesellschaftsinseln heimgesucht habe. Der Schaden ist bedeutend. Die Küstenstadt Paapeete wurde vollständig überschwemmt, 75 Häuser wurden zerstört. Man befürchtet, daß zahlreiche Menschenleben umgekommen seien.

Seestürme.

Drontheim, 4. März. (R.-B.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten werden noch elf Boote mit 33 Mann Besatzung vermisst.

Ostasien.

Shanghai, 4. März. (R.-B.) Der Zwischenfall von Ranchang ist bisher lokalisiert geblieben. Die Gefahr einer größeren fremdenfeindlichen Bewegung scheint beseitigt zu sein.

Bern, 4. März. (R.-B.) Die Verhandlungen, betreffend den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn, sind in günstigeres Stadium getreten. Man erwartet den Abschluß des Vertrages noch bis 11. März.

Paris, 4. März. (R.-B.) König Eduard von England stattete heute dem Präsidenten der Republik einen Besuch ab. Der König wurde mit allen militärischen Ehren empfangen.

Feuilleton.

Die Lehren des russisch-japanischen Seekrieges.

Im Wiener Militärwissenschaftlichen und Kasinoverein hielt am 2. d. vor einem zahlreichen Auditorium der k. u. k. Linienfährtleutnant Viktor Wiederhauser einen Vortrag über die entscheidenden Episoden und Lehren des jüngsten Seekrieges, dessen Inhalt wir im Nachstehenden wiedergeben:

Japans strategische Ueberlegenheit war für den Verlauf der maritimen Operationen bestimmend. Seine großen Erfolge in diesem Kriege gründeten sich auf die Vernichtung der Port Arthur-Flotte und den Seekrieg bei Tsushima, zwei vollständig getrennte, durch einen wesentlich verschiedenen Verlauf charakterisierte Phasen. Der Vorwurf, man habe in Rußland die Bedeutung der Seebeherrschung nicht richtig erfaßt, ist sicherlich ungerechtfertigt, man hat nur den Fehler begangen, den Gegner zu unterschätzen und den Krieg mit unzulänglichen Mitteln zu beginnen. Die Lehre, die sich aus der ersten Phase dieses Krieges ziehen läßt, gipfelt in dem Grundsatz, daß sich eine Schlachtflotte nicht lediglich defensiv verhalten darf. Der Erfahrungssatz, daß sich Schiffe gegenüber modernen Küstenbefestigungen entschieden im Nachteil befinden, wurde in keiner Weise widerlegt.

Politische Rundschau.

Zur Lage in Ungarn. Der Landesverteidigungsminister hat offiziell erklärt, daß die Krone an dem Ausgleich des Jahres 1867 unbedingt festhält. Auch die Koalition in Ungarn stellt dem Ausgleich des Jahres formell keinen Widerspruch entgegen. Aber sie interpretiert die im Ausgleichsgesetz des Jahres 1867 festgelegten militärischen Hoheitsrechte im direkten Gegenfuge zur Interpretation derselben durch die Krone. Die Krone hält dafür, daß ihre militärischen Oberhoheitsrechte nicht den Beschlüssen des Parlamentes unterliegen, die Koalition behauptet, auch sie unterliegen dem Einflusse des Parlamentes, beziehungsweise der Nation, welche der Krone die Hoheitsrechte im Ausgleich gewährt habe. Der letzte auch von Andrassy jüngst entwickelte Standpunkt ist offenbar falsch. Wenn ein Vertrag von der Nation mit der Krone abgeschlossen wurde — und als solcher stellt sich das Ausgleichsgesetz dar — und dieser Vertrag der Krone die militärischen Oberhoheitsrechte gewährt, so kann die Nation nicht einseitig diese Oberhoheitsrechte beeinflussen oder beschränken, aus dem Grunde, weil sie den Vertrag abgeschlossen habe. Der Vertrag ist ein bilateraler, ein doppelseitiger, er kann nur von beiden Vertragsschließenden abgeändert werden. Wenn aber zwischen beiden unüberbrückbare Differenzen über die Interpretation des Ausgleiches des Jahres 1867 bestehen und beide dennoch an diesem Ausgleich festhalten wollen, so bleibt nichts übrig, als daß Oesterreich und Ungarn einen neuen Ausgleich schließen, was wieder nur von Parlament zu Parlament geschehen kann. Wenn jetzt in Ungarn nach der Auflösung des Reichstages absolut regiert werden soll, dann könnte diese Pause zu Verhandlungen über den neuen Ausgleich benutzt werden, denn die Fortdauer der verfassungswidrigen Zustände in Ungarn kann auch uns Oesterreichern nicht gleichgültig sein. Wir haben dasselbe und vielleicht noch ein größeres Interesse an einem neuen Ausgleich, als Ungarn.

Zur Marokkokonferenz. Es wird versichert, daß sich die Sachlage in Algieras verbessert habe. Doch muß bemerkt werden, daß alle darauf bezüglichen Meldungen von reichsdeutscher Seite ausgehen, ihnen also eine bestimmte Tendenz innewohnt. In London und vor allem in Paris scheint man von der Besserung noch nichts zu bemerken. Frankreich hat nach wie vor in allen wichtigen Fragen die Unterstützung der wirklichen Interessenten, nämlich Englands, Portugals und Nordamerikas. Die Kabinette von Wien und Rom setzen ihre vermittelnden Bestrebungen fort, wobei das erstere dem deutschen, das letztere dem französischen Standpunkt nähersteht. Wir möchten wünschen, daß die vermittelnde Tätigkeit zu einem Ergebnis führe,

vorläufig aber wie gesagt, können wir nur wünschen, unsere Hoffnungen sind sehr gering.

Tagesbericht.

Rovigno, am 4. März. (Zwangserhöhung der Zulagen.) Der Landesausschuß erhöhte von amtswegen die Provinzialzulagen der Stadt Rovigno um 29%, um zum Saldo der Forderungen zu gelangen, welche die Provinz gegenüber Rovigno für die rückständigen Beiträge zum Schulfonde und für die rückständige Zahlung von Spitalausgaben hat.

Rovigno, 2. März. Gerichtssaal. (Schwere körperliche Beschädigung.) Der Zigeuner Matthäus Boropat aus Gimino, 34 Jahre alt, hatte mit einem Bauer in Pola einen Tauschvertrag geschlossen. Doch dies billigte nicht seine Konkubine Marie Hudorovich, die ihn deshalb mit allen möglichen Schimpfworten belegte. Josef Boropat suchte sie zu besänftigen, doch die Hudorovich richtete sich nun gegen ihn, weshalb er, um Zwistigkeiten zu vermeiden, aus dem Zelte ging. Raum war er draußen, so wurde er von Matthäus Boropat überfallen, der ihm mehrere Messerstiche am rechten Arme und am Kopfe versetzte. Die Wunden wurden von den Ärzten für schwere erklärt. Der Angeklagte schütz Trunkenheit und Notwehr vor, er wird aber zu fünf Monaten schweren, verschärften Kerkers verurteilt.

Zara, 4. März. (Ernennung.) Der Statthaltereirat und Leiter der Bezirkshauptmannschaft in Zara, Josef Loncic, wurde zum Hofrat bei der Statthalterei in Zara ernannt.

Abbazia, 3. März. (Wissenschaftliches Theater.) Gestern gab im Café Quarnero ein phototechnisches Theater, „Rolandograph“, eine Vorstellung. Es wurden Bilder aus der Kunst, Wissenschaft und anderes in Lichtbildern vorgestellt. Der Saal war dichtgedrängt von neugierigen Zuschauern.

Abbazia, 4. März. (Kurtheater.) Gestern wurde „Im bunten Rod“ mit viel Erfolg aufgeführt. Wohlverdienten Applaus erzielten Leutnant Hohenegg (Herr Daubal) und Miß Clarken (Fr. Nidon). Das Theater war gut besucht und die Leistungen wurden anerkannt.

Abbazia, 3. März. (Brand.) Gestern brannte das Strandcafé, ein Modistengeschäft und ein photographisches Atelier ab. Trotz der schnellen Hilfe der freiwilligen Rettungsgesellschaft konnte wenig gerettet werden. Der Schaden ist ein ganz beträchtlicher.

Abbazia, 4. März. (Brand.) Wie wir hören, soll der Brand im „Café am Strande“ gelegt worden sein, denn man fand vor dem Haustore eine Flasche Petroleum und eine brennende Kerze. Die Täter sind bisher unbekannt.

Die Einleitung zur zweiten Phase des Seekrieges bildet die Ausfahrt Roschdestwensky's; diese stellt hinsichtlich der Schiffszahl, der räumlichen Entfernung und der für die Versorgung der Flotte aufgewendeten Mittel das größte derartige Unternehmen dar, das die Geschichte zu verzeichnen hat. Die Schwierigkeit gipfelte nicht in der Ausdehnung des Seeweges, sondern in dem Umstande, daß die Baltische Flotte wegen der Neutralitätsverpflichtungen der anderen Staaten ganz und gar auf ihre eigenen Hilfsmittel angewiesen war und im allgemeinen mit Ausschluß eines jeden geschützten Hafens auf mindestens 3 Seemeilen von der Küste zu ankern gezwungen war. Die Frage der Kohlenversorgung bildete den schwierigsten Teil des Unternehmens. Der tägliche Kohlenaufwand der Baltischen Flotte belief sich in Fahrt rund auf eine ganze Dampferladung; es bedurfte daher eines imposanten Apparats an Trainschiffen und Transportdampfern, um für den Bedarf der Flotte an Kohle, Lebensmitteln, und was man sonst noch benötigte, aufzukommen. Für die Wahl der direkten Route von der anamitischen Küste nach Wladivostok, durch die Koreastraße und das Japanische Meer, war der Aktionsradius der Schiffe und die in der Tsugaru- und Laperousestraße zu gewärtigende Minengefahr mitbestimmend.

Der Vortragende schildert hierauf eingehend den Verlauf der Seeschlacht bei Tsushima. Der bewunderungswürdige Erfolg der japanischen Marine überraschte

in Fachkreisen nicht minder als in der Allgemeinheit und wurde erst nach dem Bekanntwerden näherer Umstände verständlich. Zweifelsohne verdanken die Japaner ihren glänzenden Seesieg ihrer weitüberlegenen Schießkunst im Vereine mit Togos genialer Kampfweise.

Auf Grund der bisher in die Öffentlichkeit gelangten Einzelheiten lassen sich die im jüngsten Seekriege gemachten Erfahrungen der Hauptsache nach in folgenden Punkten zusammenfassen: Die modernen Schiffseinrichtungen haben sich im allgemeinen bewährt. Das ausschlaggebende Kampfmittel in offener Seeschlacht ist die Artillerie, namentlich die großen Kaliber der Geschütze. Die entscheidende Rolle im modernen Seekriege fällt den Schlachtschiffen zu, und zwar den stärksten Repräsentanten dieses Typs. Die großen Marinen sehen sich daher veranlaßt, das Placement der Schlachtschiffe zu vergrößern, weil es nur dadurch möglich wird, die Schiffe mit einer mächtigen Artillerie hinter ausgiebigem Panzerschutz und hoher Geschwindigkeit bei entsprechendem Aktionsradius auszustatten.

Die Torpedowaffe hat die zweite Stelle unter den offenen Kampfmitteln behauptet; sie ist für die volle Ausnützung des Erfolges ebenso unerlässlich, wie zum Zwecke von entscheidenden Flottenaktionen, den Gegner zu übermüden, zu schwächen und in seiner Bewegungsfreiheit zu hindern. Einer Flotte müssen daher Torpedoflotten angegliedert sein.

Die Königin am Telephon. Die Königin Margherita von Italien wurde, wie die Blätter erzählen, unlängst an das Telephon in ihrem Privatpalast gerufen. Sie hat einen besonderen Anschluß, der es ihr ermöglicht, sich mit ihrem Sohne, dem König Viktor Emanuel zu unterhalten, und sie erwartete natürlich auch diesmal, seine Stimme zu hören. Wer beschreibt aber ihr Erstaunen, als sie mit barscher Stimme einen Mann sagen hörte: „Wann werden Sie mir endlich die Kohlen bezahlen?“ „Was für Kohlen meinen Sie denn?“ antwortete die Königin ruhig, da sie sofort merkte, daß hier eine „falsche Verbindung“ vorliegen müsse. „Sie sind ziemlich unverschämt“, sagte die Stimme weiter, „vor sechs Wochen habe ich Ihnen die Kohlen gesandt, und noch immer kann ich mein Geld von Ihnen nicht bekommen...“ Eine Flut von Schimpfreden folgte noch, bis das Gespräch plötzlich unterbrochen wurde; der Beamte, der seinen Irrtum bemerkt hatte, schnitt rasch die Verbindung ab. Die Königin aber lachte sehr über diese Strafpredigt, die sie ganz unschuldig am Telephon bekommen hatte.

Eine merkwürdige Idee. In einem Vortrage, den Dr. Emile Reich in London über die Philosophie des Plato hielt, gab er seiner Uebersetzung Ausdruck, daß die Profession auf die Bildung der Gesichtszüge großen Einfluß ausübe. Die Soldaten aller Nationen würden sich durch die Gleichheit der Beschäftigung immer ähnlicher. Ein katholischer Priester unterscheidet sich von einem protestantischen Pfarrer so sehr, daß man die Konfession der beiden sofort erkennen könne, selbst wenn sie ganz gleich gekleidet wären. Der Redner rief stürmische Heiterkeit dadurch hervor, daß er behauptete, die Gesichter der Juristen würden immer tierischer. Ein Jurist sehe entweder wie ein Wolf aus oder wie ein Fuchs.

„Das Haus der vergoldeten Liebesgötter.“ Seit wenigen Tagen wird den Besuchern Pompejis die Befichtigung eines neu ausgegrabenen Hauses gestattet, dem man den Namen „Das Haus der vergoldeten Liebesgötter“ beigelegt hat, weil an den Wänden eines Zimmers einige ganz entzückende Liebesgötter in Goldemail erhalten geblieben sind. Das Haus liegt an der Via Stabiani. In architektonischem Betracht bietet es nichts Bemerkenswertes, aber der Fresken- und Emailschmuck der Wände hat an künstlerischem Wert in ganz Pompeji kaum seinesgleichen. Von den Fresken sind besonders gut erhalten ein „Rafon und Pelias“, ein „Vulkan mit Letis“ und ein „Paris mit Helena“. Einige Wände sind auch mit Marmor mosaik geschmückt. Ferner entdeckte man in dem Hause schöne Bronzestatuetten von Göttern und Göttinnen sowie eine große, sorgsam bearbeitete Base. — Seit einiger Zeit hatte man den Fremden verboten, den Ausgrabungsarbeiten in Pompeji beizuwohnen. Dieses Verbot ist jetzt aufgehoben worden. Jeder Fremde darf wieder zusehen, wie vor seinen Augen Erinnerungsstücke aus altrömischer Zeit ans Tageslicht befördert werden, selbst auf die Gefahr hin, daß ihm dann nachträglich das eine oder andere Stück zum Kauf angeboten wird — diese verkäuflichen Antiquitäten sind aber allesamt gefälscht.

Wiener Varietee.

Heute und täglich

Große Vorstellung.

Durch die Funkentelegraphie hat der ganze Aufklärungs- und Depeschendienst eine derartige Bervollkommnung erfahren, daß sie zu einem unerläßlichen Hilfsmittel für alle künftigen Seoperationen geworden ist.

Die hohen moralischen Anforderungen, die der moderne Seekampf stellt, machen den Geist, der die Marine besetzt, zum wichtigsten Faktor des Erfolges. Eine weitere Bedingung ist eine gewissenhafte, bis ins kleinste Detail gehende Ausbildung und Bervollkommnung auf allen einschlägigen Gebieten, die ihrerseits wieder in einer vollendeten Schießausbildung zu gipfeln hat. Grundbedingung für jeden maritimen Erfolg ist und bleibt aber eine entsprechende Flotte. Mit unzulänglichen Mitteln läßt sich auch bei hervorragendem Kampfmute kein Seesieg erringen und jedes Versäumnis in dieser Hinsicht muß zum Verhängnis werden. Dies lehrt die Geschichte und bestätigt die Erfahrungen des Krieges.

Die Seeschlacht bei Tsushima bedeutet aber mehr als einen entscheidenden Sieg, der Japans künftige Großmachtstellung festigt, sie bildet einen Wendepunkt in der Weltgeschichte. Der Erfolg der jüngsten Großmacht unter dem Banner der aufgehenden Sonne ist der Vorbote eines unabsehbaren Ringens zwischen dem Osten und dem Westen, von dem die Geschichte künftiger Generationen abhängen werden.

Den Ausführungen des Vortragenden folgte lebhafter Beifall.

Lozales.

•• Von der Gemeindeverwaltung. Die Gemeindeverwaltung hat in ihren letzten Sitzungen folgende Beschlüsse gefaßt: Für die Gemeindevahlen werden 3000 Kronen ausgeworfen. Der Präsident wird beauftragt, einen Kostenanschlag für die Restaurierung und Instandsetzung des Rathauses auszuarbeiten. Den Amtsdienern Nicolò Franceschini und Ludwig Selles wurden die von Dezember 1904 an von ihnen an den Pensionsfond gezahlten Quoten zurückerstattet. Dem Lehrer Giovanni Dobrovich wurde ein unverzinsliches Darlehen von 100 Kronen gewährt. Der Theater-Unternehmung A. Bolzico wurden für die Dauer von 18 Vorstellungen die freie Benützung des elektrischen und Gaslichtes gewährt. Eine Subvention in der Höhe von 2000 Kronen wurde dem Unternehmen zugesichert, unter der Bedingung, daß die 18 Vorstellungen der Operngesellschaft einen günstigen Eindruck hinterlassen. Außerdem müssen zwei Vorstellungen zu ermäßigten Preisen gegeben werden. Ferners wurden über den Dienst betreffend die Leichentransporte Bestimmungen getroffen. Zur Anschaffung eines Rettungswagens wurden 1500 Kronen ausgeworfen. 500 Kronen wurden zur Aufstellung von Bänken in der Viale Carrara bewilligt. Dem ehemaligen Unternehmer für die Kehrtraktabsfuhr, Herrn Friedrich Exner, wurden endgiltig 2000 Kronen zugesprochen. Weiters wurde beschlossen, daß ab 1. Mai 1906 die neue Weinpreise in Kraft zu treten hat, welche nach nachstehenden Bestimmungen eingehoben werden wird: 1. Wein, Halbwein und Kunstwein 6 Kronen für den Hektoliter. 2. Wein, Halbwein und Kunstwein, in Flaschen 12 Kronen für den Hektoliter. 3. Weinmost 4 Kronen 50 Heller für den Hektoliter. 4. Fruchtmost 1 Krone 50 Heller für den Hektoliter. Das Vollerntungsamt wurde mit der Einhebung der neuen Weinpreise betraut.

Schützengesellschaft „D'Polzhackerbaum“. Für das Samstag, den 10. März in den Räumen des Hotels Belvedere stattfindende Kostüm- und Trachtenkränzchen dieser Gesellschaft gibt sich bereits lebhaftes Interesse kund. Wir machen nochmals aufmerksam, daß echte Tiroler- und Steirerkostüme bis 8. März im Hotel Belvedere entlehnt werden können.

Arbeitergängerverein „Adria“. Der vorgestern im Saale des Hotels Cuzzi veranstaltete Heringschmaus verlief in recht gemüthlicher Weise. Die von einem Vereinsorchester besorgte Musik entledigte sich ihrer Aufgabe in strammer Art und bei Gesang und flottem Tanze verfloßen die Stunden. Die Herren Sorgats als Obmann und Oppis als Sangwart sorgten dafür, daß keine Langeweile plaggreifen konnte.

•• Diebstahl. Im Restaurant Belvedere in der Via Genide wurde verschiedenes Silberzeug, sowie Tischtücher und 24 Servietten im Gesamtwerte von 120 Kronen von Unbekannten entwendet. Die Diebstähle datieren bis Anfang dieses Jahres zurück.

•• Stadtverweis. Wegen Uebertretung des Abschaffungskenntnisses wurde aus unserer Stadt der 40jährige Nicolaus Francovich ausgewiesen.

•• Nächtlicher Ueberfall. In der Nacht des 4. d. um halb 12 Uhr wurde ein gewisser Peresich, 40 Jahre alt, von einem Individuum namens Giovanni Zovic in der Via Siana hinterrücks überfallen und dabei am Kopfe schwer verwundet. Der Ueberfall geschah in der Absicht, den Peresich zu berauben. Tatsächlich wurde Peresich von Zovic um eine silberne Uhr mit Kette und um eine 10 Kronen-Banknote beraubt. Peresich ging darauf in verwundetem Zustande zu seinem Schwiegerjohnne Giovanni Sprocher, welcher von dem Vorfalle die Anzeige bei der Polizei erstattete. Der Kopf des Ueberfallenen wies einen von einem Messerstück herührten Riß auf, ein Beweis, daß Zovic mit einem Messer bewaffnet war. Bei einer in der Wohnung des Zovic, Via Artieri, abgehaltenen Hausdurchsuchung fand man eine Jacke, eine Weste, eine kurze Sichel, sowie zwei Geldtäschchen, wovon eines 7 Kronen, das andere 20 Heller enthielt. Alle diese Gegenstände waren mit Blut bespritzt. Der Ueberfallene, welcher einen starken Blutverlust erlitt, steht in ärztlicher Behandlung.

•• Bissige Hunde. Ein von einem abwesenden Schiffleutnant einer Frau zur Obhut übergebener Hund wurde von ihr unbeaufsichtigt auf der Straße gelassen. Der Hund biß einen Passanten, namens Paul Bogarin, in die Wade, so daß er eine leichte Verletzung erlitt. Gegen die nachlässige Frau wurde die Anzeige erstattet. — Von anderer Seite geht uns noch eine Klage zu. Eine Dame wurde in der Arsenalsstraße von einem mittelgroßen, schwarz und weiß gefleckten Köter plötzlich ohne Grund angegriffen. Der Hund biß der Dame drei Löcher in die Mantille. Bemerkenswert ist, daß weder der Besitzer des Hundes noch irgend ein Wachmann in der Nähe war.

•• Gefunden und dem Sicherheitswachkommando übergeben wurde eine Signal-Huppe.

•• Junger Dieb. Der 13 1/2-jährige Max Dell'Agio stahl in der Via Marianna dem vorübergehenden Postkenträger Bonetti sieben Stück Süßigkeiten im Werte von 70 Hellern.

An unsere Leser. Für unsere Abnehmer, die das Blatt durch Austräger beziehen und mit ihren Bezugsgeldern noch im Rückstande sind, liegen der heutigen Ausgabe Posterslagscheine bei.

Militärisches.

Dienstbestimmung. Zufolge Marinekommandotelegramm wurden bestimmt: auf S. M. S. „Arpad“ Maschinenleiter Humbert Proß; zum k. u. k. Hafensadmiral Pola: Maschinenleiter Alois Cociancig.

Diensteszuteilung. Zufolge Erlaß des k. u. k. Reichskriegsministeriums wurden zur weiteren Ausbildung zugewiesen die Berufsauditoraspiranten Leutnant in der Reserve Josef Uhlmann des Infanterieregiments Nr. 80 dem Garnisonsgerichte in Wien, Leutnant in der Reserve Franz Sonuleithner des Infanterieregiments Nr. 49 dem Marinegerichte in Pola.

Ausbockung. Heute findet die Ausbockung S. M. Schiff „Arpad“ aus dem Stahldock statt.

Wission. Zufolge eines Erlasses wird L.-S.-V. Felix Reuffer seine Wission nach Jena ausdehnen.

Urlaub. Fregattenkapitän Josef Ritter v. Schwarz, nach dem Einrücken von London ein dreimonatiger Urlaub zur Erholung (Oesterreich-Ungarn und Italien). — Der erbetene Urlaub mit sofortigem Antritte wurde bewilligt: 14 Tage L.-S.-F. Otto Hoppe (Budapest); 14 Tage M.-K.-A. Josef Hartwagner (Linz).

Wissenschaftliche Gese.

Elektrisch geladene Schneeflocken. In den Fernsprech-Verbindungsleitungen treten im Norden zu gewissen Zeiten starke, knallartige Geräusche auf, die noch in Entfernungen von mehreren Metern vernehmbar sind. Die Zahl der Schläge betrug oft bis hundert in der Minute. Dabei blieben die Leitungen völlig betriebsfähig, die Sicherungen stets unbeeinflusst. Es handelte sich zweifellos um Ströme von hoher Spannung und geringer Stärke, über ihre Ursache war nichts zu ermitteln. Wie Ober-Postinspektor Meyer in Berlin berichtet, fanden nun eingehende Untersuchungen statt, bei denen verschiedene Möglichkeiten berücksichtigt wurden: Einwirkung von funkentelegraphischen Wellen auf die Mikrophone, von Induktionsströmungen aus Telegraphen-Leitungen, von meteorologischen Einflüssen usw. Die nach der letzten Richtung hin vorgenommenen Versuche versprachen, wie die ersterwähnten, zunächst keinen Erfolg. Mit dem Voltmeter und Elektroskop wurden bei Gewitterneigung stundenlange Beobachtungen angestellt, die sich zum Teil ausdehnten, bis die Gewitterwolken in die Nähe der Dienstgebäude gekommen waren. Die dabei beobachteten Vorgänge und gehörten Geräusche waren seit Jahren bekannt. Schließlich brachte man die Fernsprechleitung mit einer geladenen Leydener Flasche in Verbindung, und dadurch gelang es, während die mit jener verbundenen Elektrifiziermaschine in Tätigkeit gesetzt wurde, jene Knallgeräusche ziemlich gut nachzuahmen. Festzustellen blieb nur, wie die Fernsprechleitungen in ähnlicher Weise durch atmosphärische Vorgänge fortgesetzt aufgeladen werden können, wie die erwähnte Versuchslleitung. Allem Anscheine nach spielen bei diesen Erscheinungen Schneestürme und Hagelwetter eine wichtige Rolle. Nach den in Frankfurt a. M. gemachten Feststellungen waren die Knallgeräusche regelmäßig von Schneestürmen begleitet; ähnliche Wahrnehmungen sind in Braunschweig, Nordhausen, Waldshut, Billingen, Gumbinnen und Karlsruhe-Heidelberg gemacht worden. In der letztgenannten Leitung haben sich die Störungen stets nur einige Minuten bemerkbar gemacht und zwar jedesmal so lange, wie ein Hagelschauer oder ein von Schnee mit Regen gemischter Niederschlag dauerte. Besonders wertvoll sind die vom Postamt Donaueschingen berichteten Beobachtungen. Dort entstand während eines Schneegestöbers im Fernhörer ein betäubendes Knattern, und die Anker der Elektromagnete schlugen heftig wie Hämmer an. Dies wiederholte sich, so oft das Schneegestöber wiederkehrte. Es scheint danach, daß elektrisch geladene Schneeflocken usw. der Leitung unter Umständen eine hohe Spannung erteilen, die sich entlädt (im Mikzableiter usw.), wiederhergestellt, wieder entlädt usw., wodurch jene für die Ohren höchst unangenehmen Geräusche entstehen.

Vom Büchertisch.

Alle im „Polaer Morgenblatte“ besprochenen Bücher sind durch die Schirmer'sche Buchhandlung (E. Mahler) zu beziehen.

Brieflicher Sprach- und Sprechunterricht für das Selbststudium der italienischen Sprache nach der Originalmethode Toussaint-Langenscheidt von Dr. Heinrich Sabersky, unter Mitwirkung von Prof. Gustavo Sacerdote, gr. 8°, ca. 100 Seiten. Berlin-Schöneberg, Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt). 2 Kurse (36 Briefe mit wertvollen Gratisbeilagen und einem alphabetischen Sachregister) jetzt vollständig. Preis in eleg. Leinwandmappe 27 Mk., auch einzeln zu beziehen jeder Brief 1 Mk. Wenn ein Unterrichtsverf. dazu berufen erscheint, jedermann die Erlernung des Italienischen durch Selbstunterricht zu ermöglichen, so sind es die oben ge-

nannten Sprachbrieft. Der Vernende wird, im Gegensatz zu dem schulmäßigen Verfahren, sofort mitten in die Sprache hineingestellt. Er ist gezwungen, von der ersten Lektion an in der fremden Sprache zu denken und seinen Gedanken das gewünschte fremde Kleid zu geben, sodass bei mäßigen Fleiße das gesteckte Ziel — fehlerfreie geläufige Aussprache um Korrektheit im schriftlichen Ausdruck — mit Sicherheit erreicht wird.

Das nächste Heft der Zeitschrift: „Kritik der Kritik“ (Herausgeber: A. Halbert, Breslau, Leo Horwig, Berlin, — Breslau, Schlesische Verlags-Anstalt v. S. Schottlaender) hat folgenden Inhalt: Bilanz: Die Herausgeber. — Robert Breuer: Des Kritikers Rüstung und Handwerkzeug. — Rudolf Kurz: Die Berliner literarische Kritik. — S. Hochstetter: Zum ästhetischen Urteil. — Karl Bleibtreu: Glossen zur kritischen Kritik. — Leo Berg: Zur Richtigsstellung. — A. Halbert: Kritik als Kunst. — Ernst Schur: Der Fall Meier-Graefe. — Kurt Werdermann: Zur Wedekind-Kritik. — Selbst- und Gegenkritik: Dr. Ed. Stilgebauer: Götz Krafft und die Kritik; Johannes Schlag: Beweisunkräftige Dokumente; René Schickel: Ringelspiel; Erich Mühsam: Die Hochstapler; Karl Höttger: Das Leben, die Kunst, das Kind; Franz Plei: Der Amethyst. — Wahrheiten: Leo Horwig, Hermann Sinsheimer, Viktor Klemperer, Otto Stauf v. d. March. — Redaktionelle Notizen. — Preis 50 Pfennig.

Volkswirtschaftliches.

Das neue statistische Warenverzeichnis. Mit 1. März ist das neue statistische Warenverzeichnis in Kraft getreten, welches auf Grund des neuen Zolltariffes bearbeitet ist; die in den Handelsverträgen mit dem Deutschen Reiche, Italien u. zollbegünstigten Waren finden darin bereits die entsprechende Berücksichtigung. Das neue statistische Warenverzeichnis ist im Verlage der k. k. Staatsdruckerei erhältlich.

Ein- und Durchfuhr von Vieh. Das Ministerium des Innern hat verfügt, daß die Ein- und Durchfuhr von Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen aus den Niederlanden in beziehungsweise durch die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder nur mit jallweise eingeholender Spezialbewilligung dieses Ministeriums und unter den von diesem festzustellenden Bedingungen stattfinden darf.

Allerlei.

Episoden aus dem Leben des Königs Christian IX. werden jetzt in Kopenhagener Blättern erzählt. Einige seien hier wiedergegeben: König Christian war noch bis in die letzte Zeit rüstig; Auge und Gehör waren scharf, der Gang aufrecht und stramm, und nichts an ihm, weder Haltung noch Gesichtszüge, verrieten den an der Schwelle der neunziger stehenden Greis. Der alte, sehr joviale Herr, zu dessen Gewohnheiten es gehörte, ganz ungeniert in Kopenhagen unter dem Publikum spazieren zu gehen, lustwandelte oft stundenlang ohne irgend eine Begleitung in den öffentlichen Gärten seiner Residenz. Der Zutritt zum König im Schlosse war so leicht, wie wohl nirgends. Allgemein bekannt waren seine überaus einfache Lebensweise und sein ausgezeichnetes Familienleben. Der hervorsteckendste Zug im Wesen des Königs waren Güte und Freundlichkeit. Als er einmal, so wird erzählt, vor mehreren Jahren Jütland besuchte, kam er auch in eine Dorfschule. Nachdem er die Kinder betrachtet hatte, sagte der König: „Na, Jungen, könnt Ihr mir einige große dänische Könige nennen?“ — „In einem Atem riefen die Kinder: „Knut der Große, Waldemar der Sieger, Christian der Vierte.“ — Ein Junge, dem der Lehrer etwas zugeflüstert hatte, streckte die Hand in die Höhe. — „Kannst du noch andere nennen?“ fragte der König. — „Ja, Christian der Reunte!“ — „Was hat er denn Großes vollbracht?“ fragte der König. — Der Knabe wurde verlegen und stotterte endlich: „Das weiß ich nicht.“ — „Tröste dich mein Junge“, sagte der König, „ich weiß es auch nicht!“ Auf derselben Reise durch Jütland wurde der König abends in der Stadt Horsens erwartet. Alle Bürger der guten Stadt beschloßen, ihre Häuser zu schmücken, und den König mit einer prächtigen Illumination zu überraschen. Nach langem Harren fuhr der Königszug in die Halle ein und gleich bei der Einfahrt in der Stadt wurde der König in der Tat durch eine prachtvolle Dekoration überrascht, denn im klaren Lichte strahlten ihm die Worte entgegen: „W i l l k o m m e n, E u r e M a j e s t ä t!“ „Was ist das für ein Haus?“ fragte der König. „Das ist das Zellengefängnis, Eure Majestät“.

antwortete der ihn begleitende Amtmann verlegen. Der König lächelte und sagte: „Das ist doch zuviel der Zuverlässigkeit!“

Der Robold im Telegraphenapparat. Der Robold im Saperkasten treibt bekanntlich oft ein seltsames Spiel. Ähnliches kommt aber auch oft beim Abtelegraphieren von Depeschen vor, und zwar beim Saper-Apparat durch Anschlagen einer falschen Taste. Das „Etablatt“ veröffentlicht eine kleine Auslese solcher verkrümmelter Telegramme. Eine Nachricht von dem Ableben des Vaters hatte folgende Fassung: „Vater saust (anstatt sanft) verchieden.“ Die Telegrammadresse an eine Kammerfängerin lautete: „An die Jammersängerin in R. R.“ Eine Rüdmeldung, betreffend die Unbestellbarkeit eines Telegrammes wegen mehrerer gleicher Namen, lautete: „Kohn ohne Bezeichnung des Vornamens unbestellbar, da mehrere gleichnamige“ (Gleichnamige). Ein Mädchen war verreist und sollte ihrem Bräutigam ihre Ankunft anzeigen. Dieser war nicht wenig überrascht, als er die Nachricht erhielt: „Bin voll und Mutter angekommen.“ Natürlich sollte es „wohl“ und „munter“ heißen. Das begreifliche Bestreben, Telegramme möglichst kurz zu fassen, erzeugt oft komische Stillblüten und Zweideutigkeiten. Eine Anfrage, ob bei einem bestimmten Eisenbahnunfälle die zur kritischen Zeit abgereiste Schwiegermutter wohlgehalten am Bestimmungsorte eingelangt sei, wird beantwortet: „Schwiegermutter sahplanmäßig und wohlgehalten angelangt, sonst kein Eisenbahnunglück passiert.“ Der bereits geschehene Verkauf einer verlangten Sau wird gemeldet: „Meine Tochter die alte Sau verkauft.“ Ein Fleischhauer depeschierte einem Gemeindevorsteher: „Wann ist dorten Viehmarkt? Wächte auch hinkommen.“

Schwerpunktverschiebungen der Erde. Diese wichtige Frage ist wieder Gegenstand mehrerer neuer Untersuchungen geworden, die jetzt veröffentlicht sind. Schon vor einigen Jahren hat Spitaler nachgewiesen, daß das jährliche Glied der Polschwankung wenigstens annähernd durch die jahreszeitlichen Luftmassenverschiebungen erklärt werden kann. Da man die Luftdruckverhältnisse in den Polargebieten und die Wasserstandsverschiebungen in den Meeren nicht berücksichtigen kann, läßt sich ein strengerer Anschluß an die Beobachtungen der Polschwankungen nicht erlangen. Durch Kamura in Tokio ist nun eine kleine jährliche Polschwankung entdeckt worden, deren mögliche Ursache in periodischen Schwerpunktverschiebungen der Erde längs der Polarachse gesucht werden kann. Spitaler hat nun untersucht, ob die jährlichen Verschiebungen von Luft- und Wassermassen auf der Erdoberfläche eine solche Verschiebung des Erdschwerpunktes bewirken können. Die durch die Verschiebung der Luftmassen hervorgerufenen Verschiebungen des Erdschwerpunktes sind entsprechend dem kleinen Gewicht der Luft im Vergleich zum Gesamtgewicht der Erdmasse äußerst klein und betragen nur etliche Millimeter. Die Luftdruckveränderungen dürften wahrscheinlich innerhalb der Ozeane entgegengelegte verlaufende Verschiebungen von Wassermassen zur Folge haben. Werden diese mit berücksichtigt, so ergeben sich gleichfalls nur wenige Millimeter Verschiebungen des Erdschwerpunktes. Die Ursache des von Kamura entdeckten Teiles der Polhöhenverschiebungen bleibt daher einstweilen noch unbekannt.

Leo Tolstoj in der Hölle. Aus Petersburg wird geschrieben: Die „Novoje Vremja“ hat der Geistlichkeit eine allerliebste Geschichte eingebrockt. Durch einen ihrer Mitarbeiter brachte sie in Erfahrung, daß in der Kirche des Dorfes Tasovo im Gouvernement Kursk eine Darstellung des jüngsten Gerichts hänge, deren Mittelpunkt der im Höllenpfuhl bratende Graf Tolstoj bilde. Die „Novoje Vremja“ delegierte einen ihrer Kunstkritiker ab, der konstatierten konnte, daß auf dem Gemälde in der Tat Tolstoj porträtähnlich dargestellt ist; er sitzt in seinem bekannten Gewande in einem mächtigen Kessel, unter dem ein lustiges Feuer flackert, während die greulichsten Teufel gerade ihn mit sichtsicherer Freude umtanzen. Gleichzeitig erfuhr der Kritiker, daß Hunderte von Photographien dieses Bildes im Gouvernement verbreitet seien. Die „Novoje Vremja“ verfehlte natürlich nicht, von dieser kostbaren Entdeckung Mitteilung zu machen, worauf nun der Bischof von Kursk erklärte, er habe durch seinen Vikar festgestellt, daß auf dem betreffenden Gemälde in der Tat ein Bauer dargestellt sei, der „eine entfernte Ähnlichkeit“ mit dem Grafen Tolstoj habe. Er habe die Entfernung des mißliebigen Bildes anbefohlen, doch habe eine Deputation aus dem Dorfe Tasovo ihn ersucht, das Bild, das 220 Rubel koste, nicht zu entfernen, sondern die beanspruchte Figur übermalen zu lassen. Das habe er gestattet. Die „Novoje Vremja“ stellt fest, daß der Bischof in seiner Erklärung sich um die Tatsache, wie Tolstoj auf das Bild gekommen, herumdrückte. Die „Besichtigung“ des Bildes durch den Vikar erscheint in einem sehr sonderbaren Lichte, denn das Bild teilt mit einiger Schadenfreude mit, daß unter den im Höllenfeuer schmorenden Sündern sich auch der Bischof und sein Vikar befänden! Es erweist sich nämlich, daß der Pope des Ortes von dem Maler alle ihm mißliebigen Personen hat verewigen lassen.

Die Kassenmusik. Einige akademische Anhänger des Komponisten-Ray Keger konnten es dem Musikreferenten der „Münch. Neuef. Nachr.“ nicht vergehen, daß er die etwas geräuschvolle „Sinfonietta“ dieses Tonichters abfällig beurteilt hatte. Sie brachten ihm eine regelrechte Kassenmusik mit Bläntrompeten und Blechesseln. Der Betroffene hatte Humor genug, auf diese negative Huldigung mit folgender Erklärung zu antworten:

Jenen verehrten Herren Mitgliedern der Max-Reger-Gemeinde, die mich am Abend des 9. Februar durch eine Serenade erfreuten, bei der sie, so viel ich hören konnte Bruchstücke aus der „Sinfonietta“ ihres Meisters in höchst charakteristischer Weise zur Wiedergabe brachten, erlaube ich mir, auf diesem Wege meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.
Rudolf Louis.

Der verfernte Frad. Nachdem bereits früher in sämtlichen preussischen Ministerien der Frad als offizielles Besuchskleid beiseitigt war, hatte er nur noch im Ressort der Justiz sein Dasein gefristet. Auch das hat nun ein Ende, denn der neue Justizminister Beseler hat alle Präsidenten und durch diese die Direktoren und die Richter wissen lassen, daß hinfort auch er nicht mehr im Frad besucht zu werden wünsche. Diesem Beispiel des Ministers werden die sämtlichen Beamten des Ressorts folgen.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 4. März 1906.

Allgemeine Uebersicht:

Ueber dem ganzen Kontinente ist der Luftdruck gestiegen und bedeckt heute ein geschlossenes Hochdruckgebiet Zentralfrankreich und die Alpenländer. Das Minimum lagert über N von Skandinavien und Rußland. In der Monarchie teilweise bewölkt, vorwiegend B-ische Brisen; an der Adria heiter, mäßig frische Bora, kühl, die See ist ruhig bis leicht bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Vorwiegend heiter, mäßig frische NE-—NW-liche Brisen, keine wesentliche Temperaturänderung.

Seismische Beobachtungen: Heute 0 Uhr 39 Min. Früh Aufzeichnung eines kurz dauernden mäßig starken Nahbebens.

Barometerstand 7 Uhr morgens 73.8, 2 Uhr nachm. 74.8. Temperatur . . 7 . . morg. + 3.4°C, 2 . . . + 7.9°C. Regenüberschuß für Pola: 48.8 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 8.6°C. Ausgegeben um 3 Uhr 0 Min. nachmittags.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Felddruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

- Südmart-Fünfhölzer** sind zu haben bei Michael Sonn- bichler und in dem Tabakvertriebsamt am Bahnhof. 285
- Baugründe** am oberen Ende der Via Felgoland circa 400 Quadratmeter mit prachtvoller Aussicht auf die See zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Administration des Blattes. 414
- Zu vermieten:** 2 elegant möblierte Zimmer Via Barbica 5, R. Zaro. 440
- Cleander,** schöne Seplinge, circa 70 Stück, von 20 kr. aufwärts wegen Gartenumgrabung sofort zu haben. Via Operai 36. 444
- Ein vorzüglicher Stusfügel** zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Blattes. 450

Hygienische Spezialität!

Franz. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. — Spezialität: „Gummi-Artikel“. 215
Musterkollektion 6 Stück Kr. 2.50 Preiskurant kostenlos.

Epilepsie Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die **privilegierte Schwaben-Apotheke Frankfurt am Main.** 86

Die beste Reklame

ist ein Inserat im „Polaer Morgenblatt“.

Wer sein Geschäft heben will, wer auf großen Absatz rechnet, benütze die Spalten unseres Blattes.

Banca popolare Goriziana
Agenzia di Pola. 31

- Skontriert direkte und domizillierte, nicht über 6 Monate illige Akzente nach der Tagestaxe.
- Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
- Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen fidejuxta Bürgschaft.
- Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4%, -ige Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. — Der Einleger disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige.
- Uebernimmt Einzahlungen in Kontokorrenten gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4%, Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
- Uebernimmt Inkasso von Akzepten, Kupons, Gewinnsten etc. zu mäßigen Konditionen.
- Uebernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
- Effektualert jede andere gewünschte bank-geschäftliche Operation.

KRAWATTEN
aus Glas
sehr schön und dauerhaft in allen möglichen Farben
1 Stück für Herren 1 K
1 Stück für Knaben 60 h.
Bei Abnahme eines Dutzend franko. Bei einzelnen Stücken bitte im Vorhinein Geld einzusenden und zugleich 20 Heller auf Postspesen beizufügen.
Sehr schöne und feste Leinwand:
1 St. 20 m lang, 80 cm breit 10 K
1 St. 20 m lang, 90 cm breit 11 K.
Bei Abnahme von 2 Stück franko.
Reste von Leinwand, Bettzeug, Zephyr, Barchent, Taschentücher u. s. w., solange der Vorrat reicht 30 Meter um 12 Kronen versendet die Firma
Richard Samek
Weberei
Bystrey bei Neustadt a. d. Mettau 432
Kein Schwindel!
Ware in solider Ausführung!

Möbel in allen Qualitäten
zu noch nie dagewesenen
Konkurrenzpreisen
420 bekommt man nur im
Depot, Via Giulia Nr. 9.

Das Sträflingschiff.

Secoman von **Clark Russell.**

69 Autorisiert — Nachdruck verboten.

Bates geistete sich zu ihnen, und die Bates wurden in das Walfängerboot hinab gegeben.

Unmittelbar über mir, auf dem Roof, stand Roth im Gespräch mit Will. Er redete von mir und fragte, ob ich in Kapstadt wohne und dergleichen mehr. Auch wollte er des Kapitäns Namen wissen, worauf ihm Will jedoch sogleich den Rücken kehrte, wie ich auch getan, und eiligt die Treppe hinunter sprang, als würde er an Deck notwendig gebraucht.

Die Insulaner schickten sich zur Heimfahrt an. Ehe sie jedoch ins Boot gingen, schüttelten sie uns allen zum Abschied die Hände. Daly, der alte Marinemann, hielt die meine lange fest.

„Gott behüte Sie, Fräulein“, sagte er freundlich. „Ihr hübsches Gesichtchen hat meinen Augen wohlgetan. Es hat mich an meine Heimat erinnert. Lassen Sie sich eines alten Mannes Segenswünsche gefallen. Der Herr sei mit Ihnen; in meinen Gebeten will ich immer Ihrer gedenken.“

Dann rief er dem auf der Roof gebliebenen Roth noch Lebwohl zu, und eine Minute später strebte das schlanke, weiße Boot über die blaue See der einsamen Felseninsel zu.

Jetzt kam Roth von dem Roof herab und blickte auf den Kompaß, der vor dem niederen Rade stand.

„Johnstone“, rief der Steuermann, „gehen Sie ans Ruder, während wir die Raan anbrassen.“

Er und Collins saßen die Großbrasse, an der auch Roth mitreißten half.

Sie brachten das Schiff dicht an den Wind; während sie die Enden mittschiffs belegten, hörte ich, wie Roth sagte:

„Der Wind ist nördlich und der Kurs Ost zu Nord — sind die Raan nicht ein wenig zu scharf angeholt?“

Der Steuermann aber gab keine Antwort.

„Collins“, rief er, ohne auf Roth zu achten, dem Matrosen zu, „kommt her und verfanget das Ruder! Ich habe für Johnstone eine andere Arbeit.“

Collins gehorchte.

Jetzt trat Bates an mich heran. Roth trieb sich in der Nähe der Kombüse herum.

„Was nun?“ fragte er, ein wenig bleich vor Erregung.

„Bringen Sie Roth in die Kajüte,“ antwortete ich. „Ich werde Kapitän Butler verständigen.“

„Gut,“ winkte er. „Collins, behaltet den Kurs bei, den jetzt die Brigg läuft. Reppen Roth, darf ich Sie bitten, mit in die Kajüte zu kommen?“

Ich betrat das Deckhaus zuerst; Bates und Will folgten. Als ich an Toms Kammertür pochte, sah ich auch Roth eintreten.

Mein Verlobter stand in seine Kojette gelehnt, den Rand derselben mit einer Hand packend, und den Kopf wie angestrengt lauschend vorgestreckt.

Sein Antlitz war bleich, der Ausdruck desselben hart und entschlossen.

Ich mußte alle Selbstbeherrschung aufwenden, um reden zu können; mühsam nur brachte ich die Worte über die Lippen.

„Die Insulaner sind an Land,“ sagte ich. „Wir sind unter Segel; der Mann ist in der Kajüte.“

„Und Bates und Will? Die müssen alles hören und sehen.“

„Auch die sind in der Kajüte.“

„Wo ist Rodder?“

„Der liegt krank im Logis.“

Er öffnete die Tür und trat hinaus; ich folgte ihm dicht auf dem Fuße.

Roth stand an der entgegengesetzten Seite des Tisches, Will am unteren Ende desselben, in seiner Nähe Bates, den Roth soeben in ein Gespräch zu ziehen bemüht war.

Als sein Blick auf Tom fiel, erstarrten seine Lippen; er sah aus, als habe er einen Schuß ins Herz erhalten.

Er stierte halb offenen Mundes; der Ausdruck seines Gesichtes war nicht zu beschreiben.

Die Augen quollen ihm hervor; er ward bleich, leichenfahl, dann bläulich, als habe er Gift im Leibe.

Nach und nach begannen seine Lippen sich zu regen.

„Sie hier!“ kreischte er heiser, und im nächsten Moment sprang er zur Tür.

Tom aber vertrat ihm den Weg.

„Zurück!“ sagte er.

„Lassen Sie mich hinaus!“ rief Roth schreiend.

„Herr Bates, stehen Sie mir bei! Signalisieren Sie dem Boot, es kann noch nicht an Land sein! Der Mann hier will mir ans Leben! Wollen Sie ruhig zusehen, wie ich ermordet werde? Lassen Sie mich hinaus! Ruft das Boot zurück! Der Mann will mich umbringen! Herr Bates, Sie sind verpflichtet, mich

zu retten, mir zu helfen! O, das hatte ich nicht geahnt!“

Und wider machte er den Versuch, den Ausgang zu gewinnen.

Es ist wohl anzunehmen, daß Schrecken, Angst und Mut eine Kräfte verdoppelten, ja wohl auch verdreifachten, dennoch packte Tom ihn mit unwiderstehlicher Gewalt am Halse und schleuderte ihn mit solcher Wucht zurück gegen die Wand, daß das Holzwerk erkrachte und man erwarten konnte, ihn betäubt niederstürzen zu sehen.

„Keine Gewalttaten, Gentlemen!“ rief der Steuermann. „Keine Gewalttaten, ich bitte Sie!“

„Versuchen Sie's noch einmal,“ jagte Tom, auf Roth zutretend, „versuchen Sie's, und ich erdroffele Sie!“

„Collins!“ schrie jetzt der Schurke. „Zu Hilfe, Collins! Man hat mich hier an Bord gelockt, um mich zu erwidern! Hilfe, Collins! Ruft das Boot zurück! Haltet auf die Insel ab! Ich bin Euer Kapitän, Ihr müßt mir beistehen!“

Will stürzte hinaus.

„Wehe Euch, wenn Ihr vom Kurs abweicht!“ rief er dem Matrosen zu. „Gemordet wird hier nicht. Laßt Ihr das Schiff abfallen, dann geht's Euch schlecht!“

Das Schiff blieb auf dem Kurse und Will kam wieder herein.

„Marian, Bates, Johnstone,“ rief Tom, auf Roth deutend: „das ist der Mann, von dem ihr mich zuweilen reden hörtet. Er heißt Roth, Samuel Roth.“

Er war mein erster Steuermann an Bord des Arab Chief. Ich habe euch die Geschichte erst gestern abend noch erzählt. Ihr habt gesehen, wie ich soeben mit ihm verfahren bin. Genau so behandelte ich ihn in Valparaiso, als er sich unterstand, eine mir bekannte Dame zu insultieren. Das ist der Mann, der auf seiner Wache schlief, während die See ringsum von Schiffen wimmelte. Das brachte ihn um seinen Posten, ich aber verschaffte ihm einen andern und war's zufrieden, daß er unter mir an Bord des Arab Chief diente.“

Er zog ein Pistol aus der Tasche, eins der beiden, die wir im Schrank der Kapitänskammer vorgefunden hatten.

Schweigend stand er eine Weile und durchbohrte den jetzt heftig zitternden Glenden mit den Blicken. Ich glaubte, er wollte ihn erschießen, und war fest entschlossen, jeden, der ihn etwa daran hindern wollte, zurück zu stoßen.

(Fortsetzung folgt.)



Wann soll man mit dem Annonzieren aufhören?

Ein englisches Blatt sagt, daß es auf diese Anfrage folgende Antworten von seinen bedeutenden Kunden erhalten habe: ----

Wenn die Bevölkerung aufhört, sich zu vermehren, wenn keine Generationen mehr nachkommen, die nie von euch gehört haben.

Wenn ihr jeden, der euer Kunde sein könnte, überzeugt habt, daß eure Waren besser und eure Preise billiger sind, als die der anderen Firmen. ----

Wenn ihr bemerkt, daß die Leute, welche nicht anzeigen, ihre Konkurrenten überflügeln. ----

Wenn Leute aufhören, nur durch geschicktes Anzeigen vor euren Augen Vermögen zu machen.

Wenn ihr den Rat der geschicktesten u. erfolgreichsten Geschäftsleute vernachlässigt. ----

Wenn jedermann ein solcher Gewohnheitsmensch geworden ist, daß er ganz gewiß dieses Jahr am gleichen Orte wie letztes Jahr kaufen wird. ----

Eisenbahnfahrordnung

Pola-Triest-St. Andrä, Canfanaro-Rovigno, Herpelje-Kozina-Divača-Wien u. retour.

Hinfahrt			STATIONEN		Rückfahrt				
P. Z.	P. Z.	S. Z.			P. Z. II	S. Z.	P. Z.	P. Z.	S. Z.
5.15	2.00	6.15	ab	Pola an	8.17	11.53	1.10	9.15	11.10
5.32	2.20	—	•	Galesano	8.03	—	12.58	9.00	—
5.40	2.30	6.36	•	Dignano	7.55	11.38	12.52	8.51	10.54
5.55	2.48	—	•	Zabronich	7.41	—	12.39	8.35	—
6.01	2.55	—	•	San Vincenti	7.36	—	12.35	8.28	—
6.07	3.03	—	•	Smogliani	7.30	—	12.29	8.21	—
6.12	3.09	6.59	an	Canfanaro	7.25	11.19	12.24	8.15	10.33
6.13	3.12	7.00	ab	Canfanaro	7.21	11.18	12.20	8.11	10.32
6.21	3.21	—	•	Gimino (Zminj)	7.15	—	12.14	8.03	—
6.29	3.31	—	•	St. Peter in Selve	7.08	—	12.07	7.54	—
6.36	3.40	—	•	Heki	7.01	—	11.59	7.46	—
6.47	3.53	7.29	•	Mitterburg	6.48	10.50	11.46	7.31	10.03
6.53	4.02	—	•	Novacco (Novaki)	6.37	—	11.34	7.17	—
7.02	4.12	7.42	•	Cerovglje (Cerovlje)	6.32	10.39	11.29	7.12	9.52
7.08	4.21	—	•	Borutto (Borut)	—	—	11.19	7.00	—
7.28	4.43	8.03	•	Lupoglava	—	—	11.05	6.43	9.31
7.39	4.58	—	•	Rozzo (Roč)	—	—	10.49	6.28	—
7.48	5.09	8.22	•	Pinguente (Buzet)	—	10.01	10.37	6.18	9.13
8.04	5.27	—	•	Rakitovič	—	—	10.26	6.07	—
8.21	5.47	8.50	•	Podgorje	—	—	10.06	5.46	8.49
8.31	6.00	9.00	an	Herpelje-Kozina	—	9.27	9.55	5.30	8.40
8.46	6.12	9.04	ab	Herpelje-Kozina	—	9.12	9.38	5.22	8.32
8.58	6.24	9.15	•	Draga	—	9.00	9.26	5.10	8.21
9.12	6.37	9.28	•	Borst	—	8.41	9.11	4.55	8.06
9.16	6.41	—	•	Ricmanje	—	—	9.05	4.50	—
9.35	7.00	9.50	an	Triest-St. Andrä	—	8.18	8.45	4.30	7.43
7.35	3.25	8.25	ab	Canfanaro an	5.30	—	12.10	6.50	—
8.20	4.10	9.10	an	Rovigno an	4.40	—	11.20	6.00	—
8.34	6.05	9.03	ab	Herpelje-Kozina an	—	9.23	9.49	5.13	8.37
8.50	6.30	9.18	an	Divača ab	—	9.06	9.25	4.45	8.20
8.50	6.45	9.15	an	Wien (Südbahnhof) ab	—	8.40	8.40	10.30	8.25

NB. Die Nachtzüge sind mit feinen Linien an der Seite bezeichnet.

Dampfschiffahrten:

Nach Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Metković, Gravosa, Cattaro: Montag 12 nachts (Ragusea), Dienstag 4:45 nachm. (Lloyd); Mittwoch 3:30 nachm. (Lloyd); Donnerstag 12:30 nachm. (Lloyd); Freitag 2 früh (Rismondo), 5:45 nachm. (Lloyd); Samstag 2 früh (Pio Negri), 3:30 nachm. (Lloyd); Sonntag 2:30 nachm. (Topić).

Nach Fasana, Rovigno, Orsera, Parenzo, Cittanova, Umago, Salvore, Pirano, Triest: Täglich um 6:30 früh (Istria-Trieste) und jeden Freitag 4 früh (Ungaro-Croata).

Nach Cherso, Rabaz, Berseč, Moschionizza, Lovrana, Abbazia, Fiume: Montag 6 früh, (Ungaro-Croata); Dienstag 6:30 früh (Ungaro-Croata); Mittwoch (Eillinie) 4 nachm. (Ungaro-Croata); Samstag 6:30 früh (Ungaro-Croata).

Verlangt in allen Gast- und Kaffeehäusern.
das „Polaer Morgenblatt“!



Bezahlt sich das Annonzieren?

Auf diese Frage antworten die folgenden Inhaber von Weltfirmen, die zum größten Teil Millionäre und deshalb in Geschäftsfragen Autoritäten sind:

„Meinen Erfolg verdanke ich dem Annonzieren.“ Bonner.

„Häufiges und beständiges Anzeigen brachte mir, was ich besitze.“ A. J. Stewart.

„Wie kann die Welt wissen, daß jemand etwas Gutes hat, wenn er den Besitz desselben nicht anzeigt.“ Vanderbilt.

„Die Annonzen sind dem Geschäft, was der Dampf für die Maschine ist — die bewegende Kraft.“ Lord Macaulay.

„Alles, was ich habe, meinen Weltnamen, meine Millionen — verdanke ich nicht allein der Reellität der Geschäftsführung, sondern zu 99% der Macht der Anzeigen. Ich bin zur Gewißheit gekommen, daß heutzutage kein Geschäft ohne die Macht der Annonzen in die Höhe kommen und gewinnbringend sein kann.“ Rudolf Herzog.